

Die Vereinsnachrichten der Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V. erscheinen 3 mal jährlich und sind für Mitglieder kostenlos. Nichtmitglieder können die Zeitschrift für 15,-- DM jährlich beziehen.

Bestellungen nehmen entgegen:

Helmut SANDAU
Stettiner Straße 66
61449 Steinbach/Ts
Tel. 06171 - 74612

Helmut GREHLING
KurZRöderstraße 1
60435 Frankfurt a. M.
Tel. 069 - 543736

Schriftleitung und Organisation Mykologischer Arbeitskreis

Werner Pohl
Am Wiesenhof 59
60259 Frankfurt a. M.

Tel. 069 - 6667932
dienstlich: 069-21234709
FAX: 069-66163392
E-Mail: werner.pohl@rhein-main.net
und dienstlich: werner.pohl.amt64@stadt-frankfurt.de

Manuskripte bitte an diese Adresse senden

Hinweis für EDV-Benutzer:

Geschriebene Berichte in WINWORD, soweit möglich, in folgendem Format:

DIN A 4 Querformat
Rand oben und unten: 15 mm
Rand links und rechts: 20 mm
Bundsteg (Mitte) : 40 mm
Schrift: Times New Roman, Größe 10 oder 11

Für Berichte, die mit dem Namen oder dem Zeichen des Verfassers gekennzeichnet sind, ist ausschließlich dieser verantwortlich.

Die Schriftleitung behält sich sinnerhaltende Kürzungen der Beiträge aus technischen Gründen vor.

Pilzfreunde Südhessen Sulzbach e.V.



Vereinsnachrichten

Seite	Titel	Verfasser
1	Jahresabschluss 1999	H. Sandau
2 - 3	Veranstaltungen März und April 2000	W. Pohl
4 - 6	Nachbetrachtung November-Exkursion 1999	D. Gewalt
7 - 10	Der Ringlose Butterpilz in Steinbach/Ts. gefunden	H. Sandau
11 - 18	Der Orangefuchsiges Rauhkopf ein heimtückischer Giftpilz	R. Kärcher
18	Millionen Jahre alte Pilze gefunden	Taunus-Zeitung
19 - 22	Die vielen Gesichter des Winter- Trompetenschnitzlings	D. Gross
23 - 30	Interessantes aus Pilzzeitschriften und Literatur des Jahres 1999	W. Pohl
30 - 31	Pilzliteratur sehr billig abzugeben und zu verschenken	W. Pohl
32 - 36	Auflösung des letzten Silbenrätsels mit An- merkungen zu dem Gewinner. Verdacht auf Pilzvergiftung und ein neues Preisrätsel	W. Pohl



Jahrgang : 2000 Heft : 1

Helmut Sandau

Jahresabschluss 1999.

Der Jahresabschluß 1999 fand am 24. Oktober mit einer Pilzwanderung im Forstwald Elsenfeld und dem anschließendem traditionellen Pilzbohnenessens in Eichelsbach statt. Da sich diese Veranstaltung einer immer größeren Beliebtheit erfreut, fanden sich diesmal 33 Pilzfreunde ein, mit der Hoffnung, den Korb gut mit Trompetenpfifferlingen füllen zu können.

Dies erfüllte sich nach ca. 2 stündigem Suchen leider nicht, aber es kam jeder auf seine Kosten. Statt den erhofften Trompetenpfifferlingen landeten andere Speisepilze in den Körben. Am häufigsten waren es, man staune, Ziegenlippen gefolgt von den Rotfussröhrlingen, Maronenröhrlingen und anderen. Um alle zu nennen, müsste ich die Fundliste mit abdrucken, denn es wurden von Dieter Gewalt und mir 105 Arten notiert.

Bei der ausführlichen Pilzbesprechung wurden unter anderen auch der tödlich giftige Kegelhütige Knollenblätterpilz vorgestellt. Es bot sich auch die Gelegenheit, den ungenießbaren Ziegelroten Schwefelkopf und den giftigen Grünblättrigen Schwefelkopf dem essbaren Rauchblättrigen Schwefelkopf (auch Graublättriger S. genannt) gegenüber zu stellen. Es wurden die Merkmale des gefundenen Sternschuppigen Riesenschirmlings, mit dem Rötenden Riesenschirmling und dem Parasol verglichen usw.

Zu erwähnende Pilze sind der Blutblättrige Zwergschirmling, Feuer- und Safranroter Schüppling, Hohlfussröhrling und Echter Reizker, um einige zu nennen.

Danach ging die Fahrt zu dem Sport- mit Grillplatz im 5 km entfernten Eichelsbach, wo Hubert Welte eine köstliche Pilzbohnenuppe zubereitete. Da diese, bedingt durch die Menge der zu kochenden Suppe, noch nicht fertig war, wurde sich angeregt unterhalten. Gegen 13⁰⁰ Uhr war es dann soweit, und jeder konnte sich satt essen. Als Nachtisch präsentierte, wie in den Jahren zuvor, Roland Capretti einen von ihm selbst gebackenen köstlich schmeckenden Frankfurter Kranz und Hermine Lotz steuerte selbstgebackenen, schmackhaften Apfelkuchen bei.

Da auch der Wettergott mitspielte und es erst während des Aufbruchs anfang zu regnen, hatten wir in jeder Hinsicht einen angenehmen und unterhaltsamen Jahresabschluss.

Veranstaltungen März und April 2000

1. Pilzwanderung durch den Bad-Vilbeler Wald am Sonntag dem 12. März 2000, Dauer von 10.00 Uhr bis ca. 12.00 Uhr;

Treffpunkt auf einem **Parkplatz** an der **B 521** zwischen Bad Vilbel und Bergen-Enkheim. Für "Nichtfrankfurter" am besten zu erreichen über die **A 661** = Dies ist die Autobahn von Langen – Offenbacher – Kreuz – Bad Homburger Kreuz. **Abfahrt: Friedberger Landstraße**, dann die **B3** in Richtung Bad Vilbel fahren. Kurz vor dem Vilbeler Wald rechts Richtung Bergen Enkheim abbiegen. Nach ca. 1 KM kommt links auf freiem Feld ein **Parkplatz** (am jüdischen Friedhof). Dort ist der Treffpunkt. Von hier aus geht die Wanderung einige hundert Meter über das freie Feld, bevor wir links in den Vilbeler Wald abbiegen.



Mitnahmemöglichkeiten von:

Vordertaunus / Steinbach / Schwalbach: H. Sandau - 06171-74612
Nördliches Frankfurt / Eckenheim / Eschersheim: H. Grehling - 069-543736
Bereich Rüsselsheim / Mörfelden: D. Groß - 06142-57888
Frankfurt Goldstein / Schwanheim / Niederrad: W. Pohl - 069-6667932

2. Pilzwanderung durch den Oberräder Wald zum Maunzen- und Buchrainweiher am Sonntag den 9. April 2000

Dauer der Wanderung von 10.00 Uhr bis ca. 12.30 Uhr
Treffpunkt ist der **Parkplatz am Waldfriedhof Oberrad**. Für "Nichtfrankfurter" am besten zu erreichen über die **A 661** = Dies ist die Autobahn von Langen – Offenbacher – Kreuz – Bad Homburger Kreuz. Vom Westen her erreicht man sie über das Frankfurter Kreuz, die **A 3** bis zum Offenbacher Kreuzung. Nach Oberrad kommt man über die **Autobahnabfahrt "Offenbach -Kaiserlei"**. Von hier aus am Main entlang (Deutschhermufer) Richtung Frankfurt Sachsenhausen fahren. Nach ca. 1 KM links in eine kleine Straße abbiegen, die über die Felder nach Oberrad führt. In Oberrad geradeaus den Berg hoch bis zum Friedhofsparkplatz fahren.



Mitnahmemöglichkeiten von:

Vordertaunus / Steinbach / Schwalbach: H. Sandau - 06171-74612
Nördliches Frankfurt / Eckenheim / Eschersheim: H. Grehling - 069-543736
Bereich Rüsselsheim / Mörfelden: D. Groß - 06142-57888
Frankfurt Goldstein / Schwanheim / Niederrad: W. Pohl - 069-6667932

Die November-Exkursion 1999 verdient eine Nachbetrachtung

von Dieter Gewalt

Alles sprach dafür, daß die geplante Wanderung ins Wasser fallen würde. Bei so einem Wetter jagt man keinen Hund vor die Tür. Wahre Pilzfreunde sind jedoch eine ganz besondere Spezies und lassen sich auch von Bindfadenregen nicht abschrecken. Wozu gibt es Regenschirme? Ca. 25 Enthusiasten hatten sich trotz widrigster Witterungsverhältnisse am Treffpunkt in der Dietzenbacher Kirchbornstrasse eingefunden. Und siehe da, als wir unser Zielgebiet (den Wollwiesenteich) erreichten, hatte der Wettergott ein Einsehen. Die Schirme konnten zusammengeklappt und Pfaffenhütchen am Wegrand gesichtet werden.

Nach einigen wenig auffallenden Funden von *Psathyrella multipedata* (dem Büscheligen Faserling) waren Raslinge angesagt: für "Riechnasen" vor allem der "weisse", der wie Lerchensporn duften soll. Die Frage, ob *Lyophyllum conmatum* für den Kochtopf taugt, kann zur Zeit nicht zweifelsfrei beantwortet werden. Der Weisse Rasling wurde früher als Speisepilz empfohlen; als möglicherweise "mutagen" wirkende Inhaltsstoffe gefunden wurden, ist er ins Gerede gekommen. Er sollte vorsichtshalber gemieden werden.

Der Büschelrasling, der bei unserer Wanderung rund um den Wollwiesenteich die wohl häufigste und auffallendste Art war, ist über jeden Zweifel erhaben. Obwohl er nur wenigen Speisepilzsammlern bekannt ist, verdient er je nach gusto drei bis fünf Sterne. Um dieses Werturteil zu objektivieren, berufe ich mich auf Walter Pätzold, der seit Jahren Homberger Gaststätten mit seinen Zuchtpilzen versorgt. Als er einmal mangels Wachstum an seinen geimpften Substraten statt Austernpilze im Freiland gefundene Büschelraslinge lieferte, waren seine Abnehmer des Lobes voll: so delikats wie diesmal hätten seine Pilze noch nie geschmeckt!

Was die Taxonomie dieses Raslings betrifft, so scheint bis heute keine Einigkeit zu herrschen. Ob "Knorpeliger", "Frost-", "Geselliger" oder "Panzer"-Rasling: der Einfachheit halber schließe ich mich der von etlichen Mykologen bevorzugten Auffassung an, daß es sich nur um Varietäten ein und derselben Art (*Lyophyllum decastes*) handelt. Den Speisewert jedweder Couleur kann ich wie Walter Pätzold nur positiv beurteilen. Vielleicht werden einige Exkursionsteilnehmer, die den häufigen Pilz am Wollwiesenteich erstmals gesammelt

und gegessen haben, über ihre Erfahrung berichten. Dennoch muß an dieser Stelle eine eindringliche Warnung ausgesprochen werden: weniger erfahrene Sammler könnten den Büschelrasling mit giftigen Arten (z.B. Rötlingen) verwechseln.



Büscheliger Rasling – *L. decastes* – Wollwiesenteich bei Dietzenbach, 7.11.99

Mit dem zweiten Foto möchte ich auf eine artenreiche Gruppe von kleinen bräunlichen Blätterpilzen hinweisen, mit denen sich selbst engagierte Pilzfreunde nur ungerne befassen. Bei unserer Wanderung waren Gattungsnahmen wie *Tubaria* und *Naucoria* zu hören und diese Deutungen zielten in eine Richtung, die so falsch nicht sein konnte. Ihr geselliges Vorkommen unter Erlen war dann der Schlüssel zu einer zweifelsfreien Bestimmung, wobei makro- und mikroskopische Merkmale geprüft wurden.

Der honiggelbe Erlenschnitzling *Alnicola melinoides* ist im Spätherbst in den meisten feuchten Erlengehölzen zu finden und die häufigste Art dieser Gattung. Sie dürfte mit etwas Erfahrung auf Anhieb wiederzuerkennen sein. Ebenfalls unter Erle haben wir (leider nur

von wenigen Exkursionsteilnehmern beachtet) einige Winzlinge beobachtet: z.B. Rotbraunstiellige Sklerotien- und Linsenfaden-Keulchen sowie millimetergroße Ascomyceten, die an abgefallenen Erlenzäpfchen fruktifizieren und an diesem Substrat mit der Lupe und zu dieser Jahreszeit häufig zu finden sind.

Auch ohne optische Hilfsmittel waren die schuppigen, mit einer triefenden Schleimschicht überzogenen Hüte einer ebenfalls bei Erle gefundenen, dicht büschelig wachsenden *Pholiota*-Art nicht zu übersehen. Diesen Fund hat Werner Pohl eingehend untersucht und berichtet darüber in einem späteren Beitrag.

Noch größer waren die Edelreizker (*Lactarius deliciosus*), an denen alle Exkursionsteilnehmer vorbeigelaufen sind. So leicht können beste Speisepilze (und Fundpunkte im Verbreitungsatlas) unentdeckt bleiben! Wohl dem, der wie ich einen "Findling" zur Seite hat. Nachdem Tui, meine thailändische Ehefrau mit dem Pilzauge, auf die am Teichrand wachsenden Milchlinge aufmerksam machte, haben einige fleißig eingesammelt. Um dieses fast übersehene Massenvorkommen zu generieren, genügte eine einzige Kiefer, die der obligate Begleitbaum des Edelreizkers ist.



Honiggelber Erlenschnitzling – *A. melinoides* – Wollwiesenteich, 7.12.99

Helmut Sandau

Ringloser Butterpilz. *S. fluryi* Huijism. = *S. collinitus* (Fr.) O. Kuntze
in einem Vorgarten in Steinbach/Ts gefunden.

Am 11.10.1999 wurde ich zu Familie Landgraf in der Borngasse, Steinbach/Ts., MTB5817/1/4 gerufen. Dort, so wurde mir berichtet, stehe eine Gruppe zahlreicher Pilze in ihrem Vorgarten, ob ich diese mir mal ansehen könnte.

Ich war überrascht, als ich 12 Stück dicht beieinanderstehender Röhrlinge sah.

Zunächst hatte ich den Eindruck, es seien Butterpilze, (*Suillus luteus*), aber, als ich einen Fruchtkörper entnahm, bemerkte ich, daß der für den Butterpilz charakteristische Ring fehlte.

Sollte es vielleicht der relativ seltene Körnchenröhrling (*Suillus granulatus*) sein?

Um meiner Vermutung sicher zu sein, beschloß ich, mir diesen Röhrling am Vereinsabend näher anzusehen bzw. zu bearbeiten.

Am Vereinsabend erhielt ich den Hinweis, den Fund auch auf den Ringlosen Butterpilz (*Suillus fluryi*) hin zu prüfen.

Da an diesem Abend die Bearbeitung von Funden der vorangegangenen Pilzwanderung Vorrang hatte, bearbeitete ich den Vorgartenfund einen Tag später.

Standort: Am Boden bei Fichte und Zwergkiefer.

Beschreibung: Hüte braungelb mit rosa- bis violettlichem Schein, konvex bis abgeflacht, 8 – 12 cm Ø. Oberfläche uneben-ingedellt, radialfaserig, klebrig-schmierig, Rand eingerollt, etwas über die Röhren stehend.

Röhren sowie deren Mündungen gelb, auf Druck bräunend, ohne Tränenbildung, bis 10 mm lang.

Stiele 4,5 – 6,5 cm lang und 1,2 – 2,2 cm dick, zylindrisch, zur Basis etwas dicker. (Bei allen Fruchtkörpern war der Stiel kürzer als der Durchmesser des Hutes), trocken. Stielspitze zitronengelb, bräunrötlich punktiert, zur Basis hin weisslich, bis in weissbraunrosalich übergehend, Mycelansätze rosafarben.

Fleisch im Hut dick, hellgelb, über dem Röhrenansatz dunkler. Im Stiel fest, voll, im oberen Teil gelb, im unteren Teil rotbraun. Geruch kaum wahrnehmbar, Geschmack angenehm pilzartig.

Der Vergleich meiner Beschreibung mit denen des Körnchenröhrlings in PdS 3/45 und des Ringlosen Butterpilzes in PdS 3/43 ergab, daß die Röhrlinge im Vorgarten als Ringlose Butterpilze anzusprechen sind.

Anschließend überprüfte ich noch die Mikromerkmale.

Hier mein Untersuchungsergebnis: Die gelblichen, elliptischen, glatten Sporen mit Tropfen messen $8,4 - 9,6 \times 3,5 - 4,5 \mu\text{m}$. Basidien: keulig, $22 - 28 \times 5 - 6 \mu\text{m}$, ohne Basalschnallen, mit 4 Sterigmen. Cheilozystiden: keulig, $31,5 - 52,2 \times 5,3 - 10,5 \mu\text{m}$, überwiegend mit bräunlichem, körnigem Inhalt.

Meine mikroskopischen Ergebnisse stimmen mit den Mikromerkmalen in PdS 3/43 gut überein.



Ringloser Butterpilz

Foto: H. SANDAU

Verbreitung: In der Literatur wird der Ringlose Butterpilz als selten bezeichnet. Dies trifft für bestimmte Regionen nicht zu. Betrachtet man den Verbreitungsatlas von G. J. KRIEGLSTEINER (1991), so

ist er in Hessen nur mit 5 Fundstellen vertreten. Aber in den Kalkgebieten von Baden Württemberg, Bayern und Niedersachsen ist er doch ziemlich oft anzutreffen. J. SCHREINER (1998) schreibt in seiner Arbeit über das Vorkommen von Röhrlingen in Unterfranken und angrenzenden Gebieten: „*Das Areal von S. collinitus fällt fast vollständig mit dem Muschelkalkgebiet der fränkischen Gäuplatten zusammen, wo er eine der häufigsten Röhrlingsarten ist*“.

Bemerkungen: Nach meiner Auffassung kommt der Ringlose Butterpilz nicht nur auf Böden mit gewachsenem kalkhaltigen Untergrund vor, sondern es reichen ihm schon mit Kalk angereicherte Böden. Das Vorkommen auf kalkarmen Böden, wie hier in Steinbach auf Löß, ist nur durch bodenverbessernde Maßnahmen (häufiges Kalken) zu erklären.

Das gleiche gilt auch für die Funde in Parkanlagen und Gärten in Eschborn (Roswitha Koch) und Schwalbach/Ts (Wolfgang Hütter). Immer war die Kiefer in Standortnähe.

Beim Durchlesen der mir zur Verfügung stehenden Literatur, in der auch über den Ringlosen Butterpilz berichtet wird, fiel mir ein Artikel von H. THIEL (1990) auf. Er berichtet über ein Vorkommen ohne Kiefer bzw. eines Nadelbaumes „auf nur dürftig bewachsenem, salzhaltigem Kalkboden zwischen Pappel-, Birken- und Weidengebüsch“. Im gleichen Heft berichtet F. GRÖGER (1990) von einer Fundstelle „auf Zechstein-Gips unter Quercus (Eiche) und Betula (Birke)“ ebenfalls ohne Kiefer. Er erwähnt im gleichen Artikel, daß H. Lücke „eine Lokalität dieser Art auf Schlackenhalde von der Eisengewinnung bei Wissen“ kennt.

Bei unserer diesjährigen Exkursion im Großen Walsertal fanden Dietmar Gross und ich den Butterpilz und den Ringlosen Butterpilz in einem Fichtenwald an der „Unteren Hutla Alpe“. Auf ca. 1 m^2 standen 3 Röhrlinge, wovon einer der Ringlose Butterpilz war. In unmittelbarer Nähe war keine Kiefer zu beobachten, aber in einer Entfernung von ca. 150 – 200 m wuchsen einige Bergkiefern (Pinus mugo), auch Latsche genannt. Wir fanden schon öfters einige Röhrlinge bei unseren Exkursion im Großen Walsertal, die dem Ringlosen Butterpilz bzw. dem Körnchenröhrling ähnlich sahen. Bis jetzt konnte ich diese noch nicht bestimmen, denn unsere Walsertalfunde standen entweder nur bei Fichte oder bei Fichte, Birke, Bergahorn, Buche und Hasel, aber es war keine Kiefer in der Nähe.

Nachdem ich mich nunmehr mit dem Ringlosen Butterpilz durch den beschriebenen Fund näher beschäftigte und alle Literaturangaben, die mir zur Verfügung standen, durchgelesen hatte, konnte ich auch unseren diesjährigen Walsertalfund bestimmen. Ich bin überzeugt, daß auch die anderen Funde hierher gehören.

Literatur:

- BREITENBACH, J. & F. KRÄNZLIN (1991)** – Pilze der Schweiz. Band 3 = PdS 3/43 Verlag, Mykologia Luzern.
- GRÖGER, F. (1990)** – Weitere Funde des Braunen Schmerlings, *Suillus collinitus*, ohne Kiefer. Mykologisches MITTEILUNGSBLATT = MM 1990, Heft 3 S. 90
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1991)** – Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Band 1 Teil B. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- SCHREINER, J. (1998)** – Zum Vorkommen der Röhrlinge (Boletaceae) in Unterfranken und angrenzenden Gebieten, S. 90 – 93. MITTEILUNGEN des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg Band 17.
- THIEL, H. (1990)** – Der Braune Schmerling – *Suillus collinitus* – als Massenpilz auf kalkhaltigem Abraumgelände und Industrierhalden Mykologisches MITTEILUNGSBLATT = MM 1990 Heft 3 S. 85 – 86.

Der Orangefuchsiges Rauhkopf, Cortinarius (Leprocybe) orellanus (Fr.) Fr., ein heimtückischer Giftpilz unter den Schleierlingen.

Reinhold Kärcher, Ringstraße 30 in 61479 Glashütten-Schloßborn

Obwohl im deutschsprachigen Raum nach FLAMMER (1980) noch keine *Cortinarius orellanus*-Intoxikation nachgewiesen wurde, sollte es dennoch für jeden Pilzfreund selbstverständlich sein, die Merkmale dieses eigentlich noch heimtückischen Gesellen, den Orangefuchsiges Rauhkopf, ebenso gut zu kennen, wie die des Grünen- und Weißen Knollenblätterpilzes.

Man könnte nun einwenden: Wer sammelt schon Rauhköpfe als Speisepilze? Richtig! Wohl niemand. Das ist aber hier nicht Fakt, sondern vielmehr geht es darum, Verwechslungen mit Speisepilzen und anderen ähnlichen Arten vorzubeugen. So kommen zum einen meines Erachtens ähnlich gefärbte Hallimasche infrage, die an „vergrabenem Holz“ scheinbar aus dem Boden herauskommen und bei oberflächlicher Betrachtung von nicht so ganz erfahrenen Sammlern mit dem Orangefuchsiges Rauhkopf verwechselt werden können. Auch sind solche mit dem Pfifferling sowie dem Orangeroten Träuschling (*Stropharia aurantiaca* (Cke.) Orton) möglich.

Was hat der Orangefuchsiges Rauhkopf mit den Hallimaschen gemeinsam? Nun, einmal die gelegentlich farbähnliche, trockene, feinfilzig-faserschuppige Hutoberfläche, zum anderen ein mitunter fast büscheliges Wachstum einzelner Formen, die BIDAUD et. al. (1996) von dem stets einzeln auftretenden *Cortinarius orellanus* abtrennt und in eine Form „*rutilans*“ und eine Varietät „*tristis*“ aufteilt. Die Form „*rutilans*“ soll im Gegensatz zu *C. orellanus typica* auf Guaiak positiv (grünlich) reagieren, während bei der Varietät „*tristis*“ eine andere Struktur der Hutdeckschicht sowie fast zitronenförmige Sporen (sublimoniform) zu beobachten seien.

Diese „Feinheiten“ wollen wir hier nicht weiter vertiefen, da sich ohnehin niemand dafür interessiert. Jedenfalls ist die Giftwirkung generell die gleiche!

Verwechslungen mit dem Pfifferling und dem Orangeroten Träuschling sind natürlich „weit hergeholt“, aber insbesondere im Jugend-

und durchfeuchtetem Stadium können bei flüchtiger Betrachtung etwas kräftiger ausgebildete Fruchtkörper von Pfifferlingen gewisse Ähnlichkeiten mit dem Orangefuchsigem Rauhkopf haben.

In einer Erzählung „Tödliche Pilze“ von K. MONTAG (1999) geht es um eine *C. orellanus* Vergiftung infolge Verwechslung mit dem Pfifferling. Eine bildliche Gegenüberstellung beider Arten befindet sich auf der Vorderseite des Hardcover-Einbandes. (siehe auch Kommentar über diese Erzählung von P. REIL (1999)).

Die Gegenüberstellung eines Farbfotos vom Orangeroten Träuschling von H. SANDAU (1999), ein für Speisezwecke ungeeigneter Pilz, der sich in den letzten Jahren ähnlich wie der Tintenfischpilz (*Clathrus archeri* (Berk.) Dring.) immer stärker ausbreitet und nicht selten scharenweise besonders auf Holzhäcksel auftritt, verdeutlicht die Verwechslungsmöglichkeit mit dem Orangefuchsigem Rauhkopf.

Cortinarius orellanus incl. Formen bzw. „Varietäten“ ist eher selten bis zerstreut anzutreffen, aber dennoch ist ein komprimiertes Auftreten, so wie in den fünfziger Jahren in Polen, als es dort zu epidemieartigen Massenvergiftungen mit Todesfolge gekommen war, auch bei uns nicht völlig auszuschließen.

Bei der Suche nach der Ursache dieser Massenvergiftungen tappte man anfänglich völlig im dunkeln, weil wegen der langen Latenzzeit (das ist die Zeitspanne vom Verzehr bis zum Ausbruch der ersten Beschwerden) niemand eine Pilzvergiftung vermutet hatte.

Man glaubte zuerst an ein unbekanntes Virus. Dann kam doch etwas Licht in diese mysteriösen Vorfälle, als im Haushalt einiger erkrankter Personen in Essig eingelegte Pilze entdeckt worden waren, unter denen sich überwiegend Orangefuchsigem Rauhköpfe befanden.

Durch Obduktion der Verstorbenen wurde an der Medizinischen Akademie in Posen als Todesursache Nierenversagen diagnostiziert. Es gelang, ein noch unbekanntes Gift zu extrahieren, das dem Orangefuchsigem Rauhkopf zugeschrieben wurde. Dieses Gift erhielt daraufhin den Namen des Pilzes, nämlich Orellanin.

Neuerdings haben PÖDER & MOSER (1989) eine makrochemische Farbreaktion mit Eisen (III)-chlorid-Lösungen entdeckt, die den Nachweis von Orellanin in Pilzfruchtkörpern erbringen.

Bezüglich seiner Giftwirkung – in Fachkreisen spricht man von einem Orellanus-Syndrom – steht der Orangefuchsigem Rauhkopf dem Grünen- und Weißen Knollenblätterpilz nicht nach. Im Gegenteil,

ist je nach Schwere des Falles (leichte Fälle von 10 bis 17 Tagen, schwere Fälle von 6 bis 10 Tagen) der Verlauf einer orellanus-Intoxikation noch heimtückischer als der einer Knollenblätterpilzvergiftung mit einer Latenzzeit bis zu 10 Stunden(!), allerdings mit dem Unterschied, daß die Überlebenschancen durchweg größer sind als bei einer Knollenblätterpilzvergiftung.

Das Orellanin, ein niedermolekulares Zellgift, das bis zu 150° C thermostabil bleibt, ehe es bei darüberliegenden Temperaturen zum ungiftigen Orellin zerfällt, hat eine nephrotoxische Wirkung und hinterläßt zum Teil schwere, sich nicht mehr zurückbildende Nierenschäden, die bis zum Tode führen können.

Weitere detaillierte Angaben über Symptome, Verlauf der Vergiftung und Therapie, siehe Fachliteratur (FLAMMER (1980), BRESINSKY & BESL (1985) etc.).

Cortinarius orellanus gehört zu den eher seltenen Arten. Nördlich der Mainlinie ist *C. orellanus* bisher in vier Meßtischblättern (cf. KRIEGLSTEINER (1991)) nachgewiesen, während südlich davon ein weitgestreutes, aber nirgendwo häufiges Vorkommen registriert ist.

Was die Ökologie anbetrifft, so fruktifiziert *C. orellanus* auf nährstoff- und basenarmen, mäßig frischen, sandigen aber auch silikatreichen Böden.

Als Mykorrhizapartner bevorzugt *C. orellanus* vor allem Eichen und Edelkastanien, aber auch bei Buchen und Hainbuchen ist dieser gefährliche Giftpilz zu finden.

Seine Verbreitzungszone erstreckt sich vorwiegend über den mediterranen aber auch den nemoralen Bereich. Man begegnet ihm in kollinen bis montanen Lagen, dagegen kaum in der Ebene. Das Fehlen z.B. in der Norddeutschen- und Niederrheinischen Tiefebene sowie in der Rhein-Main Ebene ist auf der Verbreitungskarte von KRIEGLSTEINER (1991) deutlich erkennbar.

Der für Deutschland nördlichste Fund stammt nach WÖLDECKE (1998) aus der Gegend von Osterwald (MTB 3823.4. leg. HOYER vom 06. Oktober 1968) in Niedersachsen.

Aus reinen Kiefernforsten ist der Orangefuchsigem Rauhkopf nicht bekannt, und eine reine Kiefernmykorrhiza wird auch nirgendwo erwähnt.

Interessant ist aber, daß möglicherweise die Kiefer zusammen mit den zuvor genannten Baumpartnern eine besondere Rolle spielt.

Da auch bei dem abgebildeten Fruchtkörper aus dem Kronberger Edelkastanienhain im Taunus die Kiefer als Streubaum neben den Edelkastanien in unmittelbarer Nähe zu finden war, sollte auf diese Eigentümlichkeit künftig geachtet werden.

So hat MOSER (1969) bei *C. orellanus* auf das Zusammenwirken der Kiefer mit anderen Baumarten hingewiesen. Er berichtet darüber wie folgt :

.....“an den Stellen, wo *C. orellanus* stand, war stets eine Kiefer in der Nähe. Ich habe dann an einem Nachmittag die Probe aufs Exempel gemacht und bin systematisch in einem Carpinetum von einer der spärlich eingestreuten Kiefern zur anderen gegangen. Innerhalb einer Stunde hatte ich auf diese Weise 6 Standorte von *C. orellanus* gefunden. Allerdings scheint auch der Boden einen gewissen Einfluß zu haben, denn in einem Waldstück knapp daneben, jedoch mit mehr lehmigem, dichtem Boden versagte das Experiment.“

Ähnliches berichtet STANGL (1986) von einer Exkursion Mitte September 1985 bei Augsburg-Wellenburg (MTB 7630). In einer Buchenparzelle entdeckte er in der Nähe einiger Kiefern zwischen Moos zwei Exemplare von *C. orellanus*.

Den wahrscheinlich ersten Fund von *C. orellanus* in Hessen machte B. BROSCART (1994) im Kirberger Waldgebiet in ca. 350 m ü. NN (MTB 5714/1) in einem Buchen- Eichen- Kiefernwald.

Auch berichtet MARCHAND (1971), daß in Polen (Slesin, Ruciane und Piaski) diese Art in lichten Kiefernwäldern mit einzelnen eingestreuten Eichen gefunden worden sei.

In den neueren Cortinarius-Monografien (BRANDRUD, T. E. et al. (1993), BIDAUD, A. et al. (1991)) wird allerdings die Kiefer als möglicher Co-Mykorrhizabaum nicht erwähnt.

Eine dem Orangefuchsigigen Rauhkopf sehr nahestehende und ebenfalls sehr giftige Art ist *Cortinarius (Leprocybe) rubellus* Cke. (= *Cortinarius speciosissimus* Kühn. & Romagn.), der Spitzgebuckelte Rauhkopf. Die Unterschiede gegenüber *C. orellanus* sind: spitzgebuckelter Hut, mehrere ocker- bis zitronengelbliche Velumzonen am Stiel sowie ovoide bis fast kugelige und etwas gröber ornamentierte Sporen. Er ist hauptsächlich in feuchten, moosreichen Nadelwäldern auf ausgesprochen sauren Böden zu erwarten. Auch dieser Rauhkopf hat 1987 in Ostfrankreich eine folgenschwere Orellanin - Vergiftung hervorgerufen. (cf. C. LEMOINE (1996)).



Orangefuchsigige Rauhkopf

Fotos: K. PHILIPP

Cortinarius (Leprocybe) orellanus (Fr.) Fr.
- Orangefuchsigter Rauhkopf -
sehr giftig !

Synonyme : – keine –

Makroskopische Beschreibung :

Hut : 3 – 6 – (7) cm, hier: 4,5 cm. Einheitlich orangefuchsig, zimt-, orange- bis rostbräunlich.

Oberfläche trocken, dicht faserig- bis feinfilzig-schuppig, matt. Anfangs kegelig-glockig, bald flachkegelig-geschweift, *mit stumpfem Buckel* und leicht eingebogenem Rand.

Lamellen: roströtlich, rostbräunlich mit orangefuchsigem Reflexen, deutlich entfernt stehend, ziemlich breit, hier bis 8 mm, untermischt, besonders im Alter stark bauchig, im Grunde +/- aderig-rippig, hinten ausgerandet-angewachsen.

Stiel: 3 – 7/1 – 1,5 cm, hier: 6/1 cm; zylindrisch, mit leicht verdickter, etwas eingeknickter Basis, deutlich heller als der Hut, Spitze messing- bis goldgelblich, an der äußersten Basis heller. Velum +/- gelblich, flüchtig, nur in sehr jungem Stadium erkennbar. Oberfläche im oberen Teil körnig flockig, gegen die Basis fein längsfaserig. *Ohne Ansätze von Gürtelzonenbildungen.*

Fleisch: Im Hut dünnfleischig, nur in Hutmitte etwas fleischiger, blaßgelblich, in der Stielerinde orangeocker, gegen die Basis rotbraun. Geruch schwach rettichartig, Geschmack mild.

Mikroskopische Beschreibung:

Sporen: 8 – 10 (12)/5,5 – 6,5 µm. Ellipsoidisch bis länglich ellipsoid. Ornamentationstyp: siehe HOILAND (1980).

Fundlokalität: Taunus, Kronberger Edelkastanienhain, (Buchholz-nordhang, MTB 5816/2/2) unter Edelkastanien und einzelnen Kiefern, *einzelstehend*, im Laub, 30. Oktober 1998.

Bemerkung: Das einzelstehende Wachstum ist ein Indiz für *C. orellanus typica*.

Es existieren bei DÄHNCKE (1993) und MARCHAND (1971) sehr gute Farbtafeln, auf denen büscheliges Wachstum zu erkennen ist. Nach BIDAUD (1991) sind solche Formen nicht mit *C. orellanus typica* in Verbindung zu bringen.

Literatur :

- BIDAUD, A. (1991) – Atlas des Cortinaires, pars III. - Éditions Fédération Mycologique Dauphiné-Savoie, Annecy.
- BRANDRUD, T. E. et al. (1993) – Cortinarius Flora photographica, A 20. – Cortinarius HB, Klövervägen 13, S - 86433 Matfors.
- BRESINSKY, A. & H. BESL (1985) – Giftpilze. - Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart.
- BROSCART, B. (1994) – Zwei seltene Blätterpilzfunde im Bereich des Kirberger Waldes. - Vereinsnachrichten der Pilzfreunde Südhessen, Sulzbach 1994/1 : 7 – 8.
- DÄHNCKE, R. M. (1993) – 1200 Pilze in Farbfotos, S. 717. - AT-Verlag Aarau, Stuttgart.
- FLAMMER, R. (1980) – Differentialdiagnose der Pilzvergiftungen. - G. Fischer Verlag, Stuttgart, New-York.
- HOILAND, K. (1980) – Cortinarius subgenus Leprocybe in Norway. - Norw. J. Bot. 27, 101-126.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1991) – Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West).- Band I, Teil B. - Ulmer Verlag, Stuttgart.
- LEMOINE, C. (1996) – Nouveau Guide des Champignons. - Édition Ouest-France, Rennes.
- MARCHAND, A. (1971) – Champignons du Nord et du Midi, Bd. 1 : 23, Perpignan.
- MONTAG, K. (1999) – „Tödliche Pilze“, Erzählung – Verlag der Tintling, Schmelz. ISBN 3-00-004486-8.
- MOSER, M. (1969) – Gibt es neben dem Orangefuchsigem Schleierling weitere giftige Schleierlinge? - Z.f.P. 35 (1/2) : 29-34.
- PÖDER, R. & M. MOSER (1989) – Eine einfache, empfindliche Methode zum makrochemischen Nachweis von Orellanin. - Mycologia Helvetica 3 (3) : 283-290.
- REIL, P. (2000) – Buchbesprechungen „Tödliche Pilze“ von K. Montag – Südwestdeutsche Pilzrundschau 36 (1) : 28.
- SANDAU, H. (1999) – Der Orangerote Träuschling (Stropharia aurantiaca (Cke.) Orton) erneut im Sammelgebiet der PFSHS nachgewiesen. - Vereinsnachrichten der Pilzfreunde Südhessen, Sulzbach 1999/3 : 65 – 68.

- STANGL, J. (1986) – Fundnotizen zu *Inocybe lacera*, *Microomphale brassicolens* und *Cortinarius orellanus*. Ulmer Pilzflora I: 120 – 134. AG Mykologie Ulm (AMU).
- WÖLDECKE, K. (1998) – Die Großpilze Niedersachsens und Bremens. - Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Bd. 39 : 138. Niedersächs. Landesamt f. Ökologie, Hannover.

Danksagung: Für seine Bereitschaft, das Exemplar sofort fotografisch festzuhalten, danke ich meinem Freund KLAUS PHILIPP, Oberjosbach.

Millionen Jahre alte Pilze entdeckt

Aus einem Artikel der TAUNUS-ZEITUNG geht hervor, daß Wissenschaftler der Uni Münster die ältesten hochentwickelten Pilze der Welt entdeckt haben.

Wie Projektleiter Prof. H. Kerp berichtet, stießen Paläobotaniker in einem verkieselten Torfgebiet im schottischen Rhynie auf 400 Millionen Jahre alte fossile Schlauchpilze (Ascomyceten).

Bislang habe man geglaubt, so Prof. Kerp, daß sich Schlauchpilze erst viel später voll entwickelten.

Der Fund liefere den Beweis dafür, daß die gesamte Entwicklung von Landpflanzen von Beginn an unter intensiver Einwirkung „hoch entwickelter Ascomyceten“ stattfand. (dpa)

Dietmar Gross

Die vielen Gesichter des Winter-Trompetenschnitzlings (*Tubaria hiemalis*)

Es war im letzten Februar. Abends. Im fahlen Schein einer Straßenlaterne sah ich im Gebüsch etwas Pilziges. Ich ging hin und entnahm mir einen Fruchtkörper. Zu Hause, bei Licht, fiel mir neben der kräftigen braunen Farbe als erstes sein so stark trichterförmig nach oben geklappter Hut auf, daß man von seiner Huthaut kaum was sah. Und dann waren es die vielen und stark ausgebildeten Anastomosen (Querverbindungen der Lamellen)

Was macht man, wenn man ihn nicht einordnen kann? Man müht sich durch die Bestimmungsliteratur. So nahm ich meinen Moser und kam schnell auf *T. hiemalis*. Nur, dort wollte ich nicht hin, wegen seines Äußeren und der Größe von rund 6 cm.

Zweites Bestimmungsbuch: Die Pilze der Schweiz. Auch hier kam ich ohne Mühe zum gleichen Ergebnis. Pareys Buch der Pilze führte mich ebenfalls dorthin. Sollte es doch der Winter-Trompetenschnitzling sein?

Nun, selbiger Pilz ist nicht selten, und so ist er praktisch in jedem Pilzbuch beschrieben. Also las ich alle durch. Es stimmte alles überein, bis auf die Maße und die Anastomosen. Kein einziger Autor erwähnte sie, und sie waren wirklich sehr auffällig. Wenn man bedenkt, daß es andere Pilze gibt, die nur ganz schwach angedeutete, manchmal nur mit der Lupe feststellbare Anastomosen haben, und dies fast bei jedem Autor steht, dann muß man bei einer gewissenhaften Bestimmung zum Schluß kommen, daß er es eben nicht ist. Doch was sonst? Ich war ratlos und resignierte.

An dieser Stelle muß ich meinen Bericht unterbrechen und zum besseren Verständnis einen Absatz einfügen. Viele Autoren sind der Meinung, daß der Winter-Trompetenschnitzling *T. hiemalis* und der Gemeine Trompetenschnitzling *T. furfuracea* ein und die selbe Art seien, weil die Trennungsmerkmale so schwach und variabel und nicht nachvollziehbar sind, daß man hiermit in der Praxis nicht weiterkommt. Andere benutzen meist nur das eindeutigste Trennungs-

kriterium: die Erscheinungszeit, also Winter oder Sommer. Wenn man aber die Erscheinungszeit eines Pilzes – so meine ich – zum dominierenden Trennungsmerkmal macht, dann können wir in der Zukunft auch noch mit einem August- und einem September-Steinpilz rechnen. Insofern läuft der Winter-Trompetenschnitzling bei manchen Autoren unter dem Namen Gemeiner Trompetenschnitzling, *Tubaria furfuracea*. Jetzt zurück zu meiner Geschichte.

Am nächsten Tag kam mir der rettende Einfall. Ich beschloß, nochmals zur Fundstelle zu gehen; vielleicht fände ich ein anderes Exemplar mit anderen Bestimmungsmerkmalen.

Am Tageslicht sah ich dann das ganze Ausmaß. Auf wenigen Quadratmetern waren hunderte von Fruchtkörpern (scheinbar) auf Erde. Sie leuchteten mir in allen Farben entgegen, vom kräftigsten Braun bis zum fahlsten Beige. Sie wuchsen gesellig, büschelig und einzeln. Am interessantesten waren die Büschel von ca. 20 – 30 Fruchtkörpern. In der Mitte eines solchen Büschels thronten meistens



Winter-Trompetenschnitzling, *Tubaria hiemalis*
links: normale Form, rechts: Riesenexemplar mit Anastomosen

ein oder zwei große Pilze, genauso wie bei meinem Erstfund, hochgeklappt und voller Anastomosen, die man schon von weitem sehen konnte. Es waren wohl die Methusalems der jeweiligen Gruppe. Alles andere waren kleinere Fruchtkörper in den Maßen laut Literatur. Ich drehte einige der kleinen (d.h. normalen) Fruchtkörper um und fand keine einzige Anastomose.

Da sie aber alle zusammen wuchsen, waren es auch die gleichen Pilze. Die kleineren – sie erfüllten ja alle Kriterien der Bestimmung – waren somit eindeutig *T. hiemalis*, folglich waren es die großen auch! Wir haben es wohl mit einer Laune der Natur zu tun, die einige Exemplare, wohl die "Erstgeborenen", mit Anastomosen erscheinen ließ.

Dann fiel mir noch was auf: die verschiedenen Farben. Sicher, es steht geschrieben, daß unsere Trompetenschnitzlinge sehr hygrophon (farbliche Veränderung je nach Durchfeuchtung) seien, die helleren Farben somit möglich sind. Doch da alle im selben Wetter wuchsen, mußte man davon ausgehen, daß sie alle die gleiche Farbe hätten.

Ich beobachtete die Pilze über einige Tage bei konstant feuchtem Wetter und stellte fest, daß die hellen Pilze nie wieder dunkel wurden. Also muß ich daraus schließen, daß bei ihnen die Fähigkeit, sich farblich der Durchfeuchtung anpassen zu können, alsbald verloren geht. Insofern müssen wir unabhängig vom Wetter mit sowohl kräftigen als auch total ausgeblähten Farben rechnen.

Nach dieser Erkenntnis erinnerte ich mich an die Exkursion vom 9.1.94 bei den Kelsterbacher Kiesgruben. Dort fanden wir u.a. zwei verschiedene Pilze, die Werner Pohl beide als Winter-Trompetenschnitzling bestimmte. Auf unseren Einwand, sie hätten beide doch kaum eine Ähnlichkeit, entgegnete er, zu dieser Jahreszeit gäbe es nichts anderes, und wer daran zweifele, könne ja zu Hause die Mikromerkmale überprüfen. Ich tat es. Und sie waren identisch! Vorher hatte ich sie noch fotografiert. Es sind die gezeigten Bilder.

Wer jetzt im Winter Pilze findet, die eine Ähnlichkeit mit den abgebildeten haben, kann ziemlich sicher sein, den Winter-Trompetenschnitzling vor sich zu haben. Bei gleichen Pilzen im Sommer dürfte eine Schnellbestimmung schon schwieriger werden.



Winter-Trompetenschnitzling, *Tubaria hiemalis*, normale Form und Farbe



Winter-Trompetenschnitzling, *Tubaria hiemalis*, mögliche Form und Farbe



Interessantes aus Pilzzeitschriften und Literatur des Jahres 1999



Eine Zusammenstellung (Auswahl!) bemerkenswerter und interessanter Artikel aus bekannten, deutschsprachigen Pilzzeit-schriften bzw. periodischen Veröffentlichungen:

Zeitschrift für Mykologie, Band 65 (1) – Mai 1999

1. **Beyer, W.:** Ergänzungen zur Pilzflora von Bayreuth und Umgebung. Teil 2., u.a. mit Mikrozeichnungen und/oder Farbbildungen (FB) von: *Conocybe fuscomarginata*, *C. magnicapitata*, *Coprinus miser*, *C. phaeosporus*, *C. poliommallus*, *Cortinarius torvus*, *Entoloma lucidum*, *Hebeloma circinans*, *H. collarium*, *H. latifolium*, *H. leucosarx*, *H. pusillum*, *Hohenbuehelia cyhelliiformis* (FB), *Hygrophorus unicolor* (FB), *Inocybe flocculosa* var. *crocifolia*, *I. picae*, *Marasmius epiphyloides*, *M. favrei* var. *favrei*, *Mycena meliigena*, *M. polyadelphia*, *Pholiotina teneroides*, *Rhodocybe fallax* (FB), *Lactarius lacunarum*.
2. **Enderle, M. & Hübner, H.-J.:** *Conocybe-Pholiotina-Studien VIII.* mit Mikrozeichnungen und Abbildungen von: *Conocybe hornana* (FB), *C. rickenii* (FB), *C. singeriana* (FB), *C. tenera* (FB), *C. tenera*, forma *aurea*, *Pholiotina utricystidiata*
3. **Kleist G. & Seehann G.:** Der Eichenporling, *Donkporia expansa* – ein wenig bekannter Holzzerstörer in Gebäuden
4. **Bresinsky, A.:** Pilze auf besonderen Standorten (4)., Ameisenhaufen als Mykotope. Interessanter Artikel über Pilze auf Ameisen- und Termitenhügeln.
5. **In den DGfM-Mitteilungen u.a.:**
 - Vorstellung von *WinDiaMyk*, ein Ergänzungsprogramm zum DGfM-Programm insb. zum Verwalten von Fotos, Dias und Exsikkaten.
 - Stellung und Betreuung der tätigen Pilzsachverständigen der DGfM. Bericht über ein Arbeitstreffen in Hornberg im Februar 1999.

Zeitschrift für Mykologie, Band 65 (2) – Dezember 1999

1. **Große-Brauckmann, H.:** Holzbewohnende Pilze aus dem Naturwaldreservat Kniebrecht (Odenwald, Südhessen) Umfangreiche, wissenswerte Studie für Holzpilzfreunde, ähnlich der früheren Arbeiten über den Kühkopf.

2. **Krauch, F.:** Täublingsfunde in Westfalen ab 1987 – Teil III. Bemerkenswerte Arbeit; mit z.T. ausführlichen Beschreibungen und Mikrozeichnungen. Für Täublingsfreunde fast eine Pflichtlektüre.
3. **Siepe, K.:** Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Typhula* Fr.: *Typhula spathulata*
4. **Zehfuß, H.:** Die Pilze in den Eichen- und Buchen-Forsten im Tiergarten bei Bottenbach. Ausführliche und umfangreiche Fundzusammenstellung sowie Bemerkungen zum Artenschutz. Wer Zehfuß-Artikel kennt, weiß was ihn erwartet. Mit Fotos von *Pulveroboletus gentilis*, *Russula sericatula*, *Cortinarius claroflavus*, *C. odoratus*, *C. rufolivaceus*, *C. suaveolens*.
5. **DGM-Mitteilungen: Schmid, H.:** Der 1. Vorsitzende meldet seinen Rücktritt zum 23.9.2000 an sowie weitere Stellungnahmen des Vorstandes der DGM. Wichtige Vereinsinterna, die man einfach lesen und wissen muß.

Beiheft zur Zeitschrift für Mykologie; Band 9

1. **Schreiner, J.:** *Leccinum brunneogriseolum* – eine neu beschriebene Art aus der Sektion „*Scabra*“. Wichtiger Artikel über eine nicht seltene, neu beschriebene Rauhfußart mit Fotos und Mikrozeichnungen.
2. **Hahn, C.:** *Leccinum pulchrum* – eine noch wenig bekannte Art des *Leccinum-scabrum* Formenkreises. Weiterer Artikel über eine neue Art bei den Rauhfüßen, mit Fotos und Mikrozeichnungen.
3. **Schreiner, J.:** *Xerocomus leonis* – eine seltene, termophile Röhrlingsart; Beschreibung, Mikrozeichnungen und Fotos eines seltenen Filzröhrlings.
4. **Luschka, N. und Tobies, P.:** *Dermoloma cuneifolium*, ein Element der Wachholderheide auf der Schwäbischen Alp. Artikel über den „Runzeligen Samtrittlerling“ mit Foto und Mikrozeichnungen sowie *Hygrocybe citrinovirens*, eine für Baden-Württemberg seltene Art auf der Schwäbischen Alp. Artikel über den „Gelbgrünen Saftling“ mit Foto und Mikrozeichnungen.
5. **Senn-Irlet, B. und Bieri, G.:** *Fayodia bishaerigera* – der gestreifte Rußnabeling. Mit Foto und Mikrozeichnungen.
6. **Hahn, C.:** *Hygrocybe constrictospora* – ein Nachweis aus dem bayrischen Allgäu. Artikel über den „Sanduhrsaftling“ mit Foto und Mikrozeichnungen.

7. **Keil, D.:** *Hygrocybe glutinipes* – ein Beitrag zum Verständnis einer wenig bekannten Saftlingsart. Artikel über den „Schleimfußsaftling“ mit Foto und Mikrozeichnungen.
8. **Lohmeyer, T.:** *Clitocybe truncicola* ein holzbewohnender Trichterling aus der Sektion *Candicantes*. Artikel über den Erlenholztrichterling mit Foto und Mikrozeichnungen.
9. **Senn-Irlet, B.:** *Mycena alnetorum*, der Erlenhelmling, und seine morphologische Ähnlichkeiten mit *Mycena abramsii*. Artikel mit Fotos und Mikrozeichnungen sowie *Crepidotus carpaticus* – das Karpaten-Stummelfüßchen in Deutschland mit Foto und Mikrozeichnungen.
10. **Wendland, I.:** *Mycena septentrionalis* in Deutschland nachgewiesen. Artikel über den „Sepia-Helmling“ mit Foto und Mikrozeichnungen.
11. **Enderle, M.:** *Conocybe-Pholiotina*-Studien XI.: *C. pilosella*, ein häufiges aber wenig bekanntes Samthäubchen. Artikel über das „Gedrängtblättrige Samthäubchen“ mit Foto und Mikrozeichnungen.
12. **Gminder, A. und Schwöbel, H.:** *Cortinarius fragrantior* – ein kaum bekannte Art aus der Sektion *Duracini*. Artikel über den „Starkduftenden Wasserkopf“ mit Fotos und Mikrozeichnungen.
13. **Krisai-Greilhuber, I.:** *Coltricia montagnei* – ein Porling mit konzentrischen Lamellen. Artikel über eine seltene „Dauerporlingsart“ mit Fotos, Mikrozeichnungen sowie Vergleichstabelle.
14. **Christan, J.:** *Ramaria broomei* – zwei neue Nachweise aus Süddeutschland. Artikel über eine seltene Korallenart mit Fotos und Mikrozeichnungen.
15. **Reil, P.:** *Hydnotrya cerebriformis*, ein Fund im Schwarzwald. Artikel über die „Stachelsporige Labyrinthröhrling“ mit Foto, Mikrozeichnungen, Vergleichstabelle und Schlüssel.

Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas XII

- Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (AMO).

1. **Krieglsteiner, G.:** Neue Basidiomycetenarten aus Baden-Württemberg; Ausschließlich Heterobasidiomyceten, Corticiaceen, Polyporales und Cantharellales (Gallertpilze, Rindenpilze, Porlinge sowie Leisten- Keulen- Stachelpilze und Korallen).
2. **Krieglsteiner, G.:** Kritische Basidiomycetenarten aus Baden-Württemberg und taxonomische Konsequenzen. Insgesamt 31, nicht ganz unumstrittene, Um- bzw. Neukombinierungs- und Streichungsvorschläge, u.a. von *Lactarius indermedius*, *L. fluens*,

- L. bresadolanus, L. fulvissimus, L. obscuratus, *Cantharellus melanoxerus*, *Antrodia romellii*, *A. parasitica*, *Daedalopsis confragosa* var. *tricolor*, *Ischnoderma resinosa*, *Pelloporus leporinus*, *P. triquetus*, *Polyporus campestris* sowie verschiedenen Gallert- und Rindenpilzen.
- Gminder, A.: Beitrag zur Kenntnis der Lepiotaceae in Baden-Württemberg, I.** : mit Beschreibungen, Vergleichstabelle und Mikrozeichnungen von *Lepiota helveola*, *L. helveola* var. *major*, *L. subincarnata*, *L. subincarnata* var. *josserandii*, *L. cuprobrunnea* und *L. brunneoincarnata*. Hochinteressanter Artikel über die kleinen Schirmpilze.
 - Enderle, M.: Conocybe-Pholiotina-Studien IX.** mit Mikrozeichnungen und Farbbildern von *Conocybe anthracophila*, *C. hexagonospora*, *C. lenticulospora* und *Pholiotina mutabilis*.
 - Krieglsteiner, G.: Aspekte zur Geschichte der Russulaforschung in Europa** mit einem Generalschlüssel der Untergattungen von **Reinhold Kärcher**. Außerordentlich lesenswerte, historische Betrachtung der Täublingsforschung.
 - Ebert, H.-J.: 100 Jahre Erforschung der Carbophilie von Pilzen**
Interessante, historische Betrachtung der Brandstellenpilze und ihren Weg durch die Literatur.

Der Tintling – Heft 1/1999

- Gubitz, C.: Ein Tintling wächst aus dem Spülbecken** - (Artikel über *Coprinus patouillardii* mit Mikrozeichnungen und Farbfotos).
- Münzmay T. & Saar G.: Zwei unterschätzte Mykorrhizabildner: Linde und Amerikanische Roteiche.** Artikel über Belegpilze von Linde und Roteiche mit Abbildungen von *Cortinarius saniosus*, *C. calochrous*, *C. olivaceofuscus*, *Inocybe putila*, *I. splendens*, *I. griseoilacina*, *Boletus satanas*, *B. luridus*, *Xerocomus quercinus*, *Phellodon niger*, *Cantharellus amethysteus*, *Russula anatina* und *R. rutila*.
- Kasperek, F.: Einige Lorcheln sind ohne Mikroskop bestimmbar.** Beschreibung und farbige Abbildungen von insgesamt 12 Lorchelarten.
- Kell, V.: Ist die Graukappe (*Lepista nebularis*) ein Speisepilz?**
- 2 Pilzporträts mit Fotos und Mikrozeichnungen: *Cortinarius bataillei*** (Orangefüßiger Hautkopf) und *Rhodocybe gemina* (Würziger Tellerling)

Der Tintling – Heft 2/1999

- Hahn, C.: Pilze im Fünf-Seen-Land,** mit Beschreibungen vieler Seltenheiten und Abbildungen, u.a. von *Boletus pseudoregius*, *B. fechtneri*, *B. radicans*, *B. rhodoxanthus*, *B. satanas*, *B. splendidus*, *Hydrellium geogenium*, *Lyophyllum favrei*, *Panaeolus reticulatus*, *Calocybe carnea* und *Ramaria flavosalmonicolor*.
- Meyer, G.: Massenfund des Rosahütigen Röhrlings,** mit Beschreibung und Abbildung von *Boletus rhodoxanthus*.
- Gebert, Olaf (Leserbrief): Camarophylloopsis foetens.** Kurze Beschreibung und Foto des „Stinkenden Samtschnecklings“.
- Brückner, T.: Notizen zu einigen Täublingsfunden / Gibt es eine gelbsporige Ingratula?**
- Kasperek, F.: Bunte Smarties.** Farbenfroher Artikel über „bunte“ Discomyceten, mit Abbildungen von *Calicina conorum*, *Lanzia echinophila*, *L. luteovirescens*, *Leucoscypha leucotricha*, *Ascobolus denudatus*, *Melastizia chateri*, *Colpoma quercina*, *Dezmazierella acicola* und *Monilinia jonsonii*.
- 2 Pilzporträts mit Fotos und Mikrozeichnungen: *Lyophyllum ulmarium*** (Ulmenrasling) und *Leccinum rufum* (Espanrotkappe)

Der Tintling – Heft 3/1999

- Brückner, T.: Bestimmung von Heringstäublingen,** mit Bestimmungsschlüssel und Abbildungen, u.a. von *Russula xerampelina*, *R. citrinoides*, *R. faginea*, *R. pansa*, *R. cicatricata*, *R. pruinosa*, *R. schaefferi*, *R. pseudoclavipes*, *R. graveolens*, *R. amoenoides*, *R. purpurata*, *R. gracilipes* und *R. brevis*; einige Beschreibungen (Romagnesi und Brückner) ad int.
- Kasperek, F.: Nabelschau,** Artikel über die Nabelinge und Verwandte mit Abbildungen von *Omphalina rusica*, *O. hepatica*, *O. pyxidata*, *O. epichysium*, *O. rickenii*, *O. griseopallida*, *O. rustica*, *Phytocornis ericetorum*, *P. velutina*, *Myxomphalia maura*, *Pseudoomphalina compressipes*, *Rickenella fibula*, *R. swartzii* und *Xeromphalina campanella*.
- Blaschke, M.: Naturwaldreservate – ein Eldorado für Pilze;** mit Abbildungen von *Hericium coralloides* u. *Gloeoporus pannocinctus*.
- Gewalt, Dieter (Leserbrief),** mit Abb. von *Thelephora anthoe-phaola*, dem „Blumenartigen Warzenpilz“.

5. **Haedeke, J.:** *Laetocorticium quercinum*; mit Abb. Von *L. quercinum*, *Exidia recisa*, *Neodasyscypha cerina* und *Bisporella subpallida*.
6. **Fahrni, J.:** *Der Professor und die Mäuse*; Sehr interessanter Artikel über Pilze auf Maulwurf- oder Mäusenestern, mit Abb. von *Hebeloma radicosum*.
7. **2 Pilzporträts mit Fotos und Mikrozeichnungen:** *Gomphidius glutinosus* (Kuhmaul, Großer Schmierling) und *Macrolepiota excoxiata* (Acker-Riesenschirmpilz)

Der Tintling – Heft 4/1999

1. **Kasperek, F.:** *Spinnentreff auf Kohlenbeeren ?*; Artikel über holzbewohnende Pilze und ihre Konidienformen, mit Abb. von *Hypoxylon fus-cum*, *Nectria cinnabarina*, *Ascocoryne sarcoides*, *A. cylichnium* *Holwaya mucida* und den jeweiligen Konidien.
2. **Gewald, D.:** *Ein fast perfekter Tarnkappenpilz*. Artikel über die Binsenkeule, *Macrotyphula filiformis*, mit hübschen Fotos.
3. **Redaktion des Tintlings:** *Speisegiftpilze*. Interessanter Artikel über die Widersprüche hinsichtlich der Genießbarkeitsangaben bestimmter Pilzarten, mit Abb. u.a. von *Leucoagaricus bresadolae*, *Boletus luridus*, *Macrolepiota procera*, *Amanita gemmata*, *A. strobiliformis*, *Entoloma lividoalbum* s.l., *Russula olivacea*, *Hygrocybe laeta*, *H. chlorophana* und *Aleuria aurantiaca*.
4. **Frauenberger, H.:** *Taphrina – Narren in der Vorsaison*; Artikel über die Entwicklung von Narrentaschen bei Kernobst.
5. **Meyer, G.:** *Ein unscheinbares Feldgehölz*; mit Abb. von *Ptychoverpa bohemica*, *Gyromitras gigas*, *Verpa conica* und *Tarzettia cupularis*.
6. **Eul, J. Dr.:** *Zur aktuellen Verschärfung des BtMG*: Interessanter Artikel über Drogenpilze und gesetzliche Konsequenzen. Mit Abb. verschiedener Kahlköpfe (*Psilocybe cyanescens*, *semilanceata*, *callosa* und *astoriensis*).
7. **2 Pilzporträts mit Fotos und Mikrozeichnungen:** *Clitocybe diatreta* (Fleischfarbener Trichterling) und *Entoloma sericellum* (Seidenhütiger Rötling).

Der Tintling – Heft 5/1999

1. **Interessante Leserbeiträge** zu dem Artikel „Speisegiftpilze“ aus dem Heft 4/1999.
2. **Kienitz, W.:** *Wie giftig ist der Butterpilz ?* Interessante Diskussion um die Genießbarkeit von *Suillus luteus*

3. **Münzmay, T.:** *Der Üppige Rübbling Gymnopus (Collybia) luxurians (Peck) Murill ist gut in Deutschland angekommen*. Ausführliche Arbeit mit guten Fotos eines bei uns „ausgewilderten“, selten Exoten, der vor allem dem Rehbraunen Dachpilz sehr ähnlich sehen kann. U.a. mit Abbildungen von *G. impudicus* (Unverschämter Rübbling) und *G. fusipes* (Spindeliger Rübbling).
4. **Kasperek, F.:** *Notizen und Bestimmungshilfen zu einigen wenig bekannten Tintlingen*; Artikel mit schönen Fotos von *Coprinus acuminatus*, *C. ephemeroideus*, *C. auricomus*, *C. lagopus*, *C. lagopides*, *C. silvaticus*, *C. micaceus*, *C. domesticus*, *C. friesii*, *C. kuehneri*, *C. plicatilis*, *C. dessiminatus* und *C. subdessiminatus*.
5. **Lehmann, W.:** *Der Spindelfüßige Egerling (Agaricus bohusii)*; Mit Aquarell und Foto eines seltenen Champignons.
6. **2 Pilzporträts mit Fotos und Mikrozeichnungen:** *Inocybe amblyspora* (Blaßknolliger Reißpilz) und *Hygroaster asterosporus* (Starkgeriefter Sternsporling)
7. **Weitere farbige Abbildungen u.a. von:** *Inocybe laccera* (Gemeiner Wirrkopf), *Tricholoma lascivum* (Unverschämter Ritterling), *Leccinum tessellatum* (Schwärzender Rauhfuß), *Russula amoenolens* (Camemberttäubling), *Cortinarius nemorensis* (Verfärbender Schleimkopf), *Ganoderma resinaceum* (Harziger Lackporling), *Inonotus dryadeus* (Tropfender Schillerporling), *Ciboria batschiana* (Eichen-Stroma-becherling) *Psilocybe callosa* (Stumpfskegeliger Kahlkopf) *Psilocybe semilanceata* (Spitzkegeliger Kahlkopf).

Der Tintling – Heft 6/1999

1. **Kasperek, F.:** *Gar nicht so schleierhaft: Schleierlinge* umfangreicher Artikel über die Haarschleierlinge mit Abbildungen von *Cortinarius bibulus*, *C. galochrous*, *C. cotoneus*, *C. muscigenus*, *C. odorifer*, *C. purpurascens*, *C. rubellus*, *C. semisanguineus*, *C. sertipes*, *C. spilomeus*, *C. splendens* var. *meinhardii*, *C. stillatitius*, *C. traganus*, *C. uliginosus*, *C. venetus*, *C. violaceus*
2. **Winterstein, D.:** *Plädoyer für die Giftigkeit der Nebelkappe*
3. **Ebert, H.:** *Die DGFm gibt bekannt: Der Pilz des Jahres 2000 ist der Königsfliegenpilz*. Artikel über *Amanita regalis* mit hübschen Fotos, auch seiner Doppelgänger, von Dr. Dörfelt.
4. **Kleine, J.:** *Zum Rohgenuß von Pilzen*
5. **2 Pilzportraits mit Fotos und Mikrozeichnungen:** *Gymnopilus stabilis* (Weißbeschleierter Flämmling) und *Pholiotina (Conocybe) striipes* (Weißstieliger Glockenschüppling)

Südwestdeutsche Pilzrundschau Heft 1 / Januar 1999

1. **Bollmann, A.: Cortinariusfunde in Baden-Württemberg**
Teil 5, Artikel über die "Rauhköpfe" mit farbigen Abb. von *Cortinarius rubicundulus*, *C. orellanus*, *C. callisteus* u. *C. melanotus*.
2. **Schacher, H.: Der Fuchsbandwurm** Interessanter Artikel nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Südwestdeutsche Pilzrundschau Heft 2 / Juli 1999

1. **Pätzold, W.: Sonderthema Knollenblätterpilze**
Gerade für Anfänger ein sehr wichtiger, ansprechender, und mit vielen Farbfotos von A. Bollmann aufgemachter Artikel über die Wulstlinge. Mit Bestimmungsschlüssel!
2. **Lieske, R.: Gut informiert – Vergiftung parriert.** Ausführlicher Ergänzungsartikel zu Nr. 1. über Vergiftungen mit dem Grünen Knollenblätterpilz. Mit Vergleichstabelle
3. **Saar, G.: Phellinus torulosus – Rotporiger Feuerschwamm.** Artikel über den Wiederfund in Westdeutschland nach 20 Jahren. Mit Mikrozeichnungen.

**Ich räume zur Zeit etwas auf....
daher habe ich Pilzliteratur sehr billig
abzugeben oder zu verschenken**



Folgende Bücher, Artikel und Zeitschriften habe ich entweder selbst geschenkt bekommen, oder sie liegen bei mir seit Jahren doppelt kopiert oder ungenutzt im Schrank herum:

1. **Michael-Hennig / Handbuch für Pilzfreunde Band I.** von 1968
Die häufigsten und wichtigsten Pilze. Ein Standardwerk. Abbildungen von 200 Pilzarten auf 120 farbigen Tafeln: **7,50 DM**
2. **Michael-Hennig / Handbuch für Pilzfreunde Band III.** von 1964, Hellblättler und Leistlinge. Abbildungen von weiteren 300 Pilzarten auf 120 farbigen Tafeln **7,50 DM**
3. **Michael-Hennig-Kreisel / Handbuch für Pilzfreunde Band VI.** von 1975, Die Gattungen der Großpilze Europas. Gesamtregister der Bände 1 – 5 und Bestimmungsschlüssel für fast alle bei uns vorkommenden Großpilze, Familien und Gattungen **7,50 DM**
Alle 3 Bände zusammen: 20,-- DM

4. **Bruno Cetto / Pilze nach der Natur, Band I.** von 1973
382 Pilzarten nach Original-Farbfotos **5,-- DM**
5. **Thom Kuyper/ Clitocybe Subgenus Pseudolyophyllum in Nederland.** Von 1982. Ausgiebige Monografische Bearbeitung der hydrophanen Trichterlinge mit Sporenzeichnungen und Bestimmungsschlüssel. Ca. 130 Seiten massiv gebundene Fotokopien.
Nur die Bindekosten: 10,-- DM
6. **Zeitschrift für Pilzkunde (1991 – 1999)** 15 Hefte, neu, meist wie unberührt, Neupreis à 30,-- DM, pro Heft nur **5,-- DM**
Der Erlös dieses Verkaufs fließt in unsere Vereinskasse !
7. **Zeitschrift für Pilzkunde (1969 – 1975)** Kopien der meisten, volkstümlichen Artikel aus den Bänden 35, 36 Teil 1. und 2., 37, 38, 39, 40, (alle vergriffen). Mehrere hundert Seiten geheftet.
Zu verschenken !
8. **G.Bruchet / Contribution à l'étude du genre Hebeloma (Fr.) Kummer – 1970,** Schlüssel für die Gattung Hebeloma / Fälblinge
Übersetzung von Hans Haas, geheftet. **Zu verschenken !**
9. **Conspectus of the Mycenas of the Northern Hemisphere**
by **Maas-Geesteranus** – Ausgiebige Arbeit mit Teilschlüsseln und Mikrozeichnungen über einzelne Gruppen der Helmlinge, insbesondere die umfangreiche Sektion Fragilipedes – ungebundene Kopien.
Zu verschenken !
10. **Morphologisch-Anatomische Bildtafeln für die praktische Pilzkunde – Herschel und Birkfeld** 1962-1968 - vergriffen
200 Kopien der Originalblätter, die in Schwarzweiß-Nahaufnahmen alles zeigen, was man überhaupt an Pilzen fotografieren kann.
Im Ordner geheftet. **Zu verschenken !**
11. **Die Erdritterlinge und ihre nächst verwandten Arten aus der Gattung Tricholoma, Sect. Tricholoma, H. Clemençon**
Kopierter Artikel mit deutschem Bestimmungsschlüssel – 1983
Mycologia Helvetica **Zu verschenken !**
12. **Der Tintling – Die Pilzzeitung / Heft 1/1997,** nagelneu
Neupreis 8,50 DM **Zu verschenken !**

Bei Interesse bitte mich per Telefon oder E-Mail kontaktieren. Ich bringe das Gewünschte gerne auf eine unserer Veranstaltungen mit.

Werner Pohl

Auflösung des *Sil – ben – rät – sels* aus dem letzten Heft

Die 14 Anfangsbuchstaben der Wörter ergaben das Lösungswort:

"Waldchampignon"

Die naturkundlichen Begriffe, die fast alle eine doppelte oder mehrsinnige Bedeutung hatten, waren:

1. **W**eidenkätzchen = Blüten der Weide; aus Weide und Kätzchen (*Schnurrendes Frühlingsgehölz*)
2. **A**stgabel = gegabelter Ast; aus Ast und Gabel (*Hölzernes Besteckteil*)
3. **L**erchensporn = Blütenpflanze; aus Lerche und Sporn (*Spitzer Knochenfortsatz eines Singvogels*)
4. **D**eckglas = Glasblättchen, mit dem man Präparate unter dem Mikroskop abdeckt; aus Decken und Glas (*Trinkgefäß zum Zweck der geschlechtlichen Vermehrung*)
5. **C**arpinus = Lateinischer Name für die Hainbuche unter Einbeziehung des lat. Namen der Kiefer "Pinus" sowie des englischen Wortes "Car" für Auto. (*Wissenschaftliche Bezeichnung eines Laubbaumes, der als Nadelbaum aus einem Auto heraus wächst*)
6. **H**erbarium = Sammlung von getrockneten Pflanzen. Ergibt sich aus den Wörtern her = englisch "ihr" und Barium = Seltenes Leichtmetall (*Persönliches Leichtmetall einer Britin*)
7. **A**ffenknabenkraut = Seltene, heimische Orchidee; aus Affen, Knaben und Kraut (*Seltene Pflanzenform männlicher Primatenabkömmlinge*)
8. **M**auerpfeffer = Fetthennengewächs; aus Mauer und Pfeffer (*Es dient zum Würzen eines Gebäudeteils*)
9. **P**arasol = Riesenschirmpilz. Ergibt sich aus para = auf türkisch Geld und sol für Sonne (*Türkisches Geld und die Sonne ergeben den stattlichen Blätterpilz*)
10. **I**mmmergrün = bodenbedeckende Pflanze; aus immer und grün (*Farbiger Dauerzustand*)
11. **G**allentäubling = Scharfe Täublingsart unter Rotbuchen; aus Galle und taub. (*Lustige Bezeichnung für ein gefühlloses Innenorgan*)
12. **N**ieswurz = Hahnenfußgewächs. Ergibt sich aus niesen unter Einbeziehung des Wortes "Wurz", als Bezeichnung für Kräuterschnäpse (*Verschnupfte Bezeichnung für einen Erkältungsschnaps*)
13. **O**hrweide = Laubgehölz; aus Ohr und Weide (*Weichgehölz mit Hörfähigkeit*)
14. **N**itrophil = stickstoffhaltig, unter Einbeziehung der Abkürzung "phil" für einen akademischen Titel. (*Akademische Bezeichnung eines Stickstoffliebhabers*)

Und wer es nicht gemerkt hat, "Waldchampignons" waren auf der Rätselseite als Foto abgebildet!

Gewinner des hübschen Pilzbuches ist Herr Harald Sander (siehe hierzu auch den nachfolgenden Artikel)

Es gibt Zufälle, die gibt's eigentlich gar nicht

Noch einige Anmerkungen zu den Preisrätseln und dem Gewinner unserer Buchpreise



Es ist sicherlich dem einen oder anderen aufgefallen. Gewinner aller drei Preisrätsel war Herr Harald Sander aus Frankfurt. Wir freuen uns für ihn und die schönen Buchpreise sind ihm natürlich gegönnt.

Und daß er drei mal gewonnen hat, ist absolut korrekt!!!

Bei den Auslosungen ist wirklich alles mit rechten Dingen zugegangen.

Bei dem ersten Rätsel fand die Auslosung irgendwann im Sommer in unserem Vereinsheim statt. Bei nur fünf richtigen Einsendungen standen seine Chancen immerhin 1 : 5, also gar nicht so schlecht. Und er gewann !!

Bei dem 2. Rätsel, hier zog das richtige Los die Bedienung in einer Cafeteria der Tagungshalle in Bad Lasphe (Deutschen Tagung der Gesellschaft für Mykologie), waren es immerhin so etwa 10 richtige Einsendungen. Auch hier war das Erstaunen groß, als der gleiche Gewinner vom Vormal wieder gezogen wurde.

Die letzte Auslosung fand nunmehr auf unserer Winterwanderung im Mönchbruch statt. Siegessicher meinte Herr Sander bereits vor der Ziehung, man könne ihm das Buch doch gleich überreichen, er würde sicher wieder gewinnen. Und tatsächlich zog ein Teilnehmer treffsicher das Los mit der Nummer von Herrn Sander unter den wieder etwa 10 Einsendungen heraus. Vielleicht kann ein Mathematiker in unserem Verein mal ausrechnen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit war, dreimal hinter einander ausgelost zu werden.

Bei dem neuen, nachfolgenden Rätsel geht's nunmehr aber um einen Pilz und dessen Bestimmung. Wieder sind Kombinationsgabe und diesmal auch einige Pilzkenntnisse notwendig, aber keine Angst, auch ohne Mikroskop ist diese Aufgabe lösbar. Also nur Mut. Wer nicht mitmacht, hat überhaupt keine Chance.

Hallo Herr Sander, wir sind alle gespannt, wer dieses mal ihren Namen aus dem Hut zieht.

Werner Pohl



Wer löst das Rätsel um „*Dunkelsporia incognita*“?



Eine Geschichte über den **Verdacht auf eine Pilzvergiftung** und ein **Preisrätsel**

von Werner Pohl

Am Anfang war alles nur der Verdacht auf eine Pilzvergiftung, die glücklicherweise harmlos ausging. Aus dem Ende der Geschichte habe ich aber ein **kleines Preisrätsel** gemacht, an das sich die Pilzfreunde unseres Vereins ruhig heranwagen sollten, vor allem wenn sie über ein Mikroskop oder Literatur verfügen, in denen auch Mikromerkmale abgebildet oder zumindest beschrieben sind.

Aber zuerst die Geschichte:.....

Am Dienstag den 19.10.1999 wollte ich zusammen mit Helmut Sandau nach Rodgau-Jügesheim fahren um einen DIA-Vortrag von Günter Sturm, anlässlich der Eröffnung einer Pilzausstellung anzusehen. Vorher wollten wir noch gemeinsam bei mir zu Hause die Artikel der nächsten Vereinsnachrichten durchsprechen, als mich gegen 17.45 Uhr ein Anruf einer aufgeregten Mutter aus Kronberg erreichte.

Ihr 1 ½ jähriges Kind habe im Hausgarten unbekannte Pilze in den Mund genommen und vermutlich heruntergeschluckt.

Die Vergiftungszentrale in Mainz empfahl ihr zuerst einen Pilzberater zu konsultieren. Sollte ihr dies nicht innerhalb einer Stunde gelingen, müßte sie mit dem Kind eine Klinik aufsuchen.

Ich verwies die Mutter aufgrund der Ortslage zunächst an Reinhold Kärcher und an Werner Bartsch, die sie aber nicht erreichen konnte.

Also mußte ich die Nachprüfung selbst übernehmen. Am Telefon gab sie an, daß das Kind keinerlei Symptome aufwies. Die Pilze hätten im Hausgarten eines Reihenhauses ohne Bäume gestanden, lediglich einige Blumen und Büsche (Forsythien) befanden sich in der Nähe.

Helmut Sandau fuhr also ohne mich nach Jügesheim und ich wartete auf die Mutter nebst Kind und Pilze. Gegen 19.20 Uhr traf sie dann endlich bei mir zu Hause ein; im Berufsverkehr von Frankfurt schon eine stattliche Leistung.

Das Kind war vergnügt und die Mutter nervös; diverse Pilze in Plastikbeuteln verpackt hatte sie mit dabei.

Die meisten Exemplare ließen sich problemlos als Faltentintlinge (*Coprinus atramentarius*) bestimmen, eine in Verbindung mit Alkohol gelegentlich unverträgliche bis schwach giftige Art (Antabus-Reaktion). Hinsichtlich des Rohgenusses konnte ich keine bedenklichen Hinweise in der Literatur entdecken.

Außer den Tintlingen war allerdings noch ein kleiner brauner, fast völlig eingetrockneter Pilz dabei, der lt. Auskunft der Mutter, möglicherweise auch zu einer Gruppe von Pilzen gehörte, von dem ihr Kind gegessen haben könnte. Dieser habe auch im Rasen des Reihenhauses gestanden. Somit wurde für dieses Exemplar leider eine eingehende, mikroskopische Untersuchung notwendig, was meinen Ausflug zum DIA-Abend im Rodgau nunmehr endgültig besiegelte.

Doch das Rätsel um dieses vertrocknete Exemplar war schon nach kurzer Zeit relativ schlüssig und eindeutig geklärt. Die Merkmale, insbesondere die mikroskopischen, waren so markant, daß der Fund von mir recht sicher zugeordnet werden konnte.

Aufgrund der Bestimmung, es handelte sich um keinen Giftpilz, konnte die Mutter erleichtert wieder nach Hause geschickt werden. Da die Merkmale des eingetrockneten Exemplares recht bemerkenswert und auffällig waren, und ich auch sicher bin, daß die meisten von Ihnen den Pilz schon einmal gesehen, aber vermutlich nicht mikroskopiert haben, möchte ich daher diesen Pilzfund hier als

"Bestimmungsproblem" und gleichzeitig als **Preisrätsel** vorstellen:

Makroskopische Beschreibung: Hut flach ausgebreitet, 3 cm im Durchmesser und völlig eingetrocknet, runzelig; frisch daher vermutlich noch 1 cm größer. Hutoberfläche runzelig-faltig, unter der Stereolupe deutlich striemig-haarig, filzig; Hutfarbe hasel- bis tabakbraun.

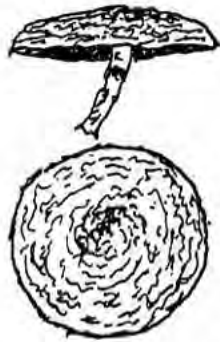
Lamellen stark geschrumpft, wellig-faltig, schwarzbraun, etwas gescheckt, mit feiner heller Schneide. Das kurze, ca. 3 mm dicke, abgebrochene Stielchen war bräunlich und hatte eine deutliche schwarzbraun-faserige Ringzone.

Mikroskopische Beschreibung: Sporen in KOH untersucht: zitronenförmig bis mandelförmig, dunkel graubraun bis dunkelgrau, mit auffällig ausgezogenem Keimporus und kräftigen bis kleineren dunklen Warzen bzw. kurzen Stacheln. Sporenmaße 10,5 x 5,6 – 6,4 µ,

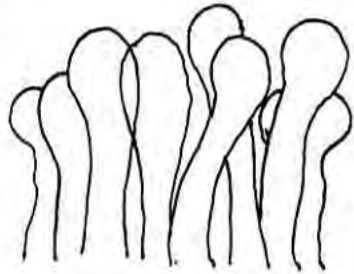
Cheilozystiden, farblos, dichtgedrängt, überwiegend schlauchförmig mit kopfigem Ende, ähnlich wie beim Wintertrompetenschnitzling (*Tubaria hiemalis*). Kopfige Enden der Zystiden ca. 8 – 10 μ breit.

Pleurozystiden nur sehr vereinzelt; zylindrisch, ca. 8 μ breit (nach den meisten Literaten - aber eben nicht nach allen - soll die Art nur Cheilozystiden besitzen).

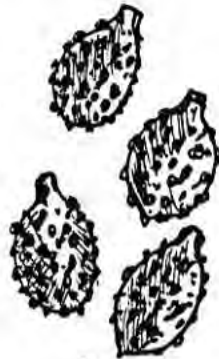
Nachfolgend zwei Skizzen des Exemplars sowie Zeichnungen der Sporen und der Cheilozystiden.



Fruchtkörper



Cheilozystiden



Sporen

Na, schon eine Idee? Die Art ist in vielen Pilzbüchern abgebildet. Trotzdem noch eine kleine Hilfe: In einem älteren, gut bekannten Pilzbuch, - meine letzte Ausgabe ist von 1981 - wird ein Hinweis auf das Vorhandensein von *Pleurozystiden* gegeben und neben dem Pilz auch die Sporen abgebildet.

Unter den richtigen Einsendungen wird wieder ein nagelneues Buch verlost.

Diesmal ein richtiges Schmankerl, nämlich ein

Pilzkochbuch mit vielen Abbildungen und Rezepten von dem bekannten Pilzfotografen und Hobbykoch **Hans Laux und seiner Ehefrau Helga**.



Die richtige Lösung bitte per Postkarte, Brief, Fax oder E-Mail bis spätestens **25.3.2000** an den Schriftleiter.